

INOFFIZIELLES PREQUEL ZUR PIPER-TRILOGIE

CALIFORNIA DREAMS

Silvesternacht

- Pascal -

Wie kann es sein, dass so ein hübscher Kerl wie du seinen Silvesterabend allein verbringt?»

Irritiert löse ich den Blick von meinem Notizbuch und sehe auf. Die Kellnerin der Bar hat sich gegen die Stuhllehne am Nachbartisch gelehnt und lächelt mich an.

»Hast du keine besseren Pläne?«, fragt sie, nachdem sie sich sicher ist, dass sie meine Aufmerksamkeit hat.

Ich schüttele den Kopf, klappe das Notizbuch zu und strecke mich aus. »Ich bin bloß auf der Durchreise. Keine Familie, keine Freunde. Schätze, ich falle ganz langweilig weit vor Mitternacht ins Bett.«

Sie kichert. »Dabei siehst du gar nicht so langweilig aus«, erwidert sie und tippt sich mit dem Stift gegen ihre Lippen. »Um ehrlich zu sein, kommst du mir sogar bekannt vor. Ich komm nur nicht drauf, woher.«

Das entlockt mir ein Grinsen, weil es das erste Mal ist, dass mir so etwas passiert. Ich habe zwar mittlerweile schon so einige Follower, aber auf offener Straße erkannt hat mich noch niemand. Wenn man hierbei überhaupt von Erkennen sprechen kann.

»Tatsächlich?«

»Ja ... oh, ich glaub, ich hab's. Du bist Sänger, oder?«, mutmaßt sie.

Ich lache auf. »Meine Singstimme willst du dir nicht antun, glaub mir.«

»Hm«, macht sie, doch da öffnet sich die Tür und eine große Gruppe betritt das Lokal. »Nicht weglaufen, ich überlege weiter.«

»Alles klar.« Belustigt schüttele ich den Kopf und blicke ihr hinterher. Sie ist hübsch und scheint zumindest neugierig auf mich zu sein, aber ich bin nicht der Typ für One-Night-Stands.

Und abgesehen davon bin ich heute Abend sowieso keine gute Gesellschaft.

Ich öffne mein Notizbuch wieder, um mit dem Plan für das übernächste Video fortzufahren, aber das Gespräch mit ihr hat mich rausgerissen. Als ich das nächste Mal aufschaue, steht sie hinter der Theke und blickt auf ihr Handy. Ein paar Sekunden später sieht sie wieder zu mir, Erkenntnis in ihren braunen Augen.

Unwillkürlich breitet sich ein Lächeln auf meinen Lippen aus. Schätze, sie hat mich gefunden.

Sie legt das Handy weg, kommt schnurstracks zum Tisch und lässt sich auf den Stuhl gegenüber fallen. Ihre Augen leuchten vor Begeisterung auf. »Ich wusste es! Pax Pacis, wie er liebt und lebt!«

»Freut mich, dich kennenzulernen«, erwidere ich und strecke ihr die Hand entgegen.

»Trish«, stellt sie sich vor. »Wow, ich kann's immer noch nicht glauben. Eine echte Berühmtheit in Hartwell. Ich fasse es nicht.«

»Ach, so berühmt bin ich nun auch wieder nicht«, winke ich verlegen ab und stopfe meine Sachen in die Tasche. Irgendwie ist es mir nun doch unangenehm, dass sie sich so sehr darüber freut, mich kennenzulernen. »Tut mir leid, Trish. Ich muss langsam los. Kann ich bezahlen?«

»Klar. Lass mich ruhig mit dem Haufen da allein«, spottet sie in einem liebevollen Tonfall. Die neuen Gäste scheinen Freunde von ihr zu sein. So ist das wohl in einer Kleinstadt wie Hartwell. Jeder kennt jeden und alle feiern im Darcies.

Alle außer mir.

Ich bezahle und verlasse das Lokal, um zu meinem Van zurückzukehren, den ich ein paar Straßen weiter geparkt habe.

In der Bar war es trotz der wenigen Besucher laut. Hier im Van ist alles still und die Stille tut mir nicht gut, denn sie steht in einem krassen Gegensatz zu den Silvesterabenden meiner Vergangenheit.

Ich hole eine Flasche Club Mate aus dem Kühlschrank, öffne eine der Hecktüren meines Vans und klettere hinaus aufs Dach des umgebauten Fahrzeugs. Es ist noch warm genug, um sich draußen nicht den Arsch abzufrieren - Westküste sei Dank. Den letzten, eingeschneiten Winter an der Ostküste werde ich so schnell nicht vergessen.

Gähmend lege ich den Kopf in den Nacken und blicke zu den Sternen. Ich frage mich, ob sie da oben ist und auf uns runter sieht. Was würde sie dazu sagen, dass wir diesen Abend nicht zusammen verbringen?

Mit einem Seufzen zücke ich mein Handy und schreibe eine Nachricht in unsere Gruppe.

Ich: Ich hoffe, ihr kommt gut rein. Denke an euch!

Ich stecke das Handy zurück in die Jackentasche, trinke etwas und blicke auf die Häuserreihe vor mir. Hinter den meisten Fenstern brennt Licht - und ich frage mich, wie viele dieser Familien heute zusammensitzen, nichtsahnend, dass es eines Tages nicht mehr so sein wird, wie sie es gewohnt sind.

»Ich vermisse dich«, flüstere ich in den Wind, bevor ich meine Flasche nehme, zurück in den Van klettere und mich an die Arbeit mache.

Anders ertrage ich diesen Abend nicht.

Mit einem Schnauben nehme ich Pascals Nachricht zur Kenntnis. Er denkt an uns. Von wegen. Wenn er sich wirklich um uns scheren würde, wäre er hier - nicht mitten im Nirgendwo.

»Was ist los?« Belly wirft mir einen irritierten Blick zu. Wir hocken zusammen vor dem Standspiegel in unserem Wohnheimzimmer, um uns für die letzte Party des Jahres zu schminken.

»Nichts«, sage ich. »Mein Bruder«, füge ich dann doch hinzu und greife nach der Sangria, um mein Glas aufzufüllen.

»Welcher von beiden? Machoman oder Mr Ich-weiß-alles-besser?« Belly grinst und schielt dabei leicht, weil sie schon gut angetrunken ist. Sie lehnt sich vor und angelt nach dem billigsten Wein, den wir finden konnten.

»Mr Ich-weiß-alles-besser«, erwidere ich und trinke einen großen Schluck. Morgen werde ich die Sangria bereuen, aber heute brauche ich sie, um zu vergessen, wie ich diesen Tag sonst immer verbracht habe. »Machoman ist arbeiten. Der hat keine Zeit, pseudoemotionale Nachrichten zu verschicken.«

»Es ist echt ein Jammer, dass die hübschesten Kerle immer gleich die blödesten sind«, beschwert sich Belly, die meine Brüder noch nie live gesehen hat und nicht weiß, dass sie ohne Instagram-Filter einfach nur aussehen wie alle anderen Menschen auch.

Eine gute halbe Stunde später steigen wir in ein Taxi und lassen uns zu der Party fahren, die bei einer unserer Studienkolleginnen stattfindet. Als wir ankommen, ist die Feier schon in vollem Gang. Wir mischen uns unter die Partygäste, trinken Bier und hier und da einen Schnaps und lassen uns von der lauten Musik mitreißen. Ich tanze, bis ich schweißgebadet bin und vergessen habe, dass ich an diesem Morgen mit einem Kloß im Hals aufgewacht bin. Ich singe alle Songs mit, vor allem die meiner Lieblingsband *Amblish*. Ich lasse mich sogar zu einer Runde Bier-Pong hinreißen, obwohl ich weiß, dass ich längst genug getrunken habe.

Es ist egal.

Alles ist egal, solange ich nicht an sie denken muss.

»Ich muss mal«, brüllt Belly mir um kurz nach elf ins Ohr.

»Ich auch!«, brülle ich zurück und stolpere hinter ihr her durch die Menge. Wir verlassen den großen Wohnbereich und die Musik wird augenblicklich leiser, doch in meinen Ohren wummert es immer noch.

»Weißt du, wo die Toiletten sind?«, fragt Belly laut. Ihre langen Wellen stehen zerzaust in alle Richtungen, das Make-up ist leicht verschmiert, aber auf ihren Wangen liegt ein breites Lächeln.

»Da hinten«, ertönt eine dunkle Stimme neben uns. Ich drehe mich um und erblicke einen Kerl in unserem Alter. Er hat gletscherblaue Augen und einen intensiven Blick, der nun ausgerechnet mir gilt. Mein Herz macht einen Hüpfer. »Zweite Tür links.«

»Danke«, zwitschere ich und schiebe Belly vor mir her, um seinem intensiven Blickkontakt zu entkommen. »Rutsch gut rein. Also rutsch nicht aus ... Ich meine: Guten Rutsch!«

Amüsiert lacht er auf. »Ihr auch«, sagt er dann und wendet sich ab.

Als ich das nächste Mal über meine Schulter blicke, ist er verschwunden - und da ich ihn später nirgendwo mehr finden kann, frage ich mich, ob ich mir unsere kurze Begegnung bloß eingebildet habe.

- *Maverick* -

Rutsch gut rein. Also rutsch nicht aus ... Ich meine: Guten Rutsch!«, stammelt eine der beiden Frauen vor mir. Ihre blauen Augen versuchen, mich zu fokussieren, aber sie ist verdammt betrunken. Genauso wie ihre Freundin, die sich kaum mehr aufrecht halten kann.

»Ihr auch«, erwidere ich mit einem Lachen und denke drüber nach, ihnen ein Taxi zu rufen, aber ich entscheide mich dagegen. Das ist nicht meine Aufgabe. Die Leute hier sind erwachsen, die meisten jedenfalls, und ich werde nicht den Aufpasser raushängen lassen. Dafür bin ich nicht hier.

Also reiße ich mich los und kehre in die Küche zurück, in der Mackenzie gerade das nächste Fass an die ausgeliehene Zapfanlage anschließt. Als sie mich sieht, richtet sie sich auf.

»Danke, Mav.« Sie drückt mich fest an sich. »Ich weiß nicht, was ich ohne dich getan hätte.«

Ich zerzause ihre rosafarbenen Strähnen. »Deine Freunde nach Hause geschickt, weil der Alkohol leer ist?«, schlage ich vor. »Oder ihnen Wasser serviert?«

»Ach.« Sie klappt mir auf die Brust. »Du musst wirklich lernen, anständige Partys zu schmeißen.«

»Muss ich das?«, brumme ich und löse mich von ihr. »Trink nicht zu viel. Und pass auf, dass die das Haus nicht abreißen.«

»Ich gebe mein Bestes«, verspricht sie mir lallend - und ich schätze, das tut sie auch. Die Frage ist nur, ob ihr Bestes in diesem Zustand genug ist, damit Mom und Dad keinen Herzinfarkt erleiden, wenn sie in zwei Tagen aus dem Urlaub zurückkehren.

»Ruf mich an, wenn du morgen Hilfe brauchst.«

»Willst du wirklich nicht hierbleiben?«, fragt Mackenzie und sieht mich schmollend an. »Du könntest mit uns feiern.«

»Danke, ich passe.« Ich deute auf die Leute im Wohnzimmer, die sich genauso benehmen, wie man das von einem College-Film erwarten würde - nicht von echten Menschen. »Das ertrage ich nüchtern nicht.«

Ich verabschiede mich von Mackenzie und verlasse das Haus, um in mein Auto zu steigen. Ein Glück hat mich niemand zugeparkt, während ich die beiden Fässer Bier nach drinnen getragen habe.

Der Verkehr ist um diese Uhrzeit nicht mehr besonders dicht, trotzdem fürchte ich, es nicht mehr bis Mitternacht nach Hause zu schaffen. Ich schalte das Radio ein und lausche der Stimme der Moderatorin, die über ein paar neue Kinofilme berichtet.

»... *Die Goldene* ist Hollywood, wie wir es gewohnt sind. Und für alle, die die Feiertage gerne noch mit einer winterlichen Portion Herzschmerz ausklingen lassen wollen, habe ich jetzt auch noch einen absoluten Geheimtipp«, erzählt sie. »*Schneesturm im Herzen* ist ein romantischer Winterfilm unserer schwedischen Kollegen. Da geht es um Solveigh, die ihren Mann beim Fremdgehen erwischt und Hals über Kopf in ...«

Ich drehe die Lautstärke runter und gehe vom Gas, abgelenkt vom Blaulicht und der plötzlich verqualmten Straße vor mir.

Ein Großeinsatz der Feuerwehr.

»Heilige Scheiße«, flüstere ich, als ich die Flammen sehe, die aus einem Gebäude in der Nebenstraße in den Nachthimmel züngeln. Mehrere Feuerwehrautos sind in der Straße geparkt, zig Einsatzkräfte arbeiten daran, den Brand unter Kontrolle zu kriegen.

Die Polizei winkt mich weiter, also folge ich dem Verkehr und lasse das Feuer schon bald hinter mir. Es ist kurz nach zwölf, als ich das Auto endlich vor den Garagen abstelle und aussteige. In der Nachbarschaft verheizen sie Feuerwerkskörper wie Holzkohle im tiefsten Winter.

Die frische Luft riecht verbrannt und nach Neuanfängen, dabei wird dieses Jahr genauso wie das letzte. Die meisten Wochenenden bin ich bereits ausgebucht - und der Gedanke allein reicht, damit ich dem neuen Jahr unmotiviert entgegenblicke.

Ich habe mir dieses Grab selbst geschaufelt, ermahne ich mich, und betrete das Haus, das immer noch darauf wartet, liebevoller eingerichtet zu werden.

Da befällt mich hinterrücks ein Neujahrsvorsatz.

Dieses Jahr.

Dieses Jahr werde ich aus meinem Haus ein Heim machen.

- Micah -

Den ersten Schluck Wasser nehme ich, um den Geschmack von Asche aus meinem Mund zu spülen. Dann erst stürze ich den Rest der Flasche gierig hinunter.

Ich knie auf dem Vorplatz eines Hauses, dessen Feuer wir gerade versuchen zu löschen. Meine Atemschutzausrüstung liegt von mir, beleuchtet vom Feuer und dem Blaulicht der Fahrzeuge. Um mich herum herrscht das Chaos, überall laufen Einsatzkräfte herum, kümmern sich um Verletzte oder verlegen neue Schläuche, um den Brand zu löschen.

»Gute Arbeit, Moretti.« Captain del Valle klopf mir auf die Schulter und reicht mir eine zweite Flasche. »Mach eine kurze Pause und melde dich dann bei der Einsatzleitung.«

»Mach ich. Danke.« Ich öffne auch die zweite Flasche und trinke davon, dieses Mal langsamer, während ich das Feuer vor mir besorgt begutachte. Die Flammen schlagen hoch in den Nachthimmel, im Nullkommanichts hatten sie sich durch die Bausubstanz gefressen. Dass es bislang keine Toten gibt, haben wir wohl bloß der Tatsache zu verdanken, dass alle Bewohner wach gewesen sind, als das Feuer ausbrach.

Vor wenigen Minuten hat die Einsatzleitung beschlossen, den Innenangriff abubrechen, weil der Brand außer Kontrolle gerät. Ich beobachtete die Rüstgruppe dabei, wie sie nach und nach aus dem Gebäude kommen. Ihre Visiere sind rußverschmiert, die Schultern erschöpft - und trotzdem denke ich, dass ich eines Tages gerne zu ihnen gehören möchte.

Ich will auch ins Feuer gehen und an vorderster Front mitkämpfen.

Lieutenant Beckett und Reed fallen neben mir auf die Knie und reißen sich die Atemschutzausrüstung vom Leib. Ich rapple mich auf, obwohl all meine Glieder vor Erschöpfung schmerzen, und hole ihnen etwas zum Trinken.

»Danke, Moretti.« Lieutenant Beckett nickt mir dankbar zu, bevor auch er einen Schluck nimmt.

Nach ihnen kommen noch weitere Einsatzkräfte aus dem Gebäude. Sie alle sehen erschöpft aus und ziehen sich Teile ihrer Ausrüstung aus. Ich kenne die Leute nicht, denn heute arbeiten wir mit mehreren Feuerwachen aus L. A. zusammen, weil der Brand ein größeres Team erfordert.

»Hey, Hottie«, ruft einer von den anderen. »Das hat dir ja ordentlich Feuer unterm eh schon heißen Hintern gemacht. An dir kann man sich bestimmt gut verbrennen.«

Jemand streckt ihm einen Mittelfinger entgegen. Das wird dann wohl besagter Hottie sein.

Schnaubend lache ich auf und hole auch für das andere Team Wasser. Erst als ich Hottie ins Gesicht sehen kann, stelle ich fest, dass es sich um eine Frau handelt. Das gibt dem Spitznamen direkt ein ganz anderes Gewicht.

»Hier«, sage ich und halte ihr die Wasserflasche hin. Ihre Haut ist rußverschmiert, die Augen blitzen wütend auf, bis sie sieht, dass ich ihr bloß Wasser reichen will.

Ihr Gesichtsausdruck wird weicher. Sie nimmt die Flasche entgegen. »Danke.«

»Alles okay?«, frage ich sie und deute mit dem Kinn auf ihre Teamkameraden. Sie spült ihren Mund aus, spuckt neben mir auf den Asphalt und stürzt den Rest des Wassers in gierigen Zügen hinunter.

»Alles bestens«, presst sie schließlich hervor und steht auf. Sie sammelt ihre Ausrüstung auf, und da sie offensichtlich nicht darüber sprechen möchte, wende ich mich dem Rest ihres Teams zu, um das Wasser zu verteilen.

Als ich mich das nächste Mal umdrehe, ist sie verschwunden.

- Quinn -

Ich stecke mir die Kopfhörer in die Ohren und rolle mich auf die andere Seite. An Schlaf ist nicht mehr zu denken. Wir sind erst vor einer halben Stunde vom Einsatz zurückgekehrt, und es dauert nicht mehr lange bis zur Wachablösung.

In meinem Körper schwimmt immer noch eine Menge Adrenalin umher - nicht nur vom Einsatz, auch von der Wut über meine dämlichen Kollegen. Wenn sie ihre blöden Sprüche doch wenigstens während der Einsätze sein lassen würden.

Ich muss an den Kollegen vom anderen Team denken, der mich gefragt hat, ob alles okay ist. Es war nur eine kurze Begegnung, doch sie hat mir Kraft gegeben, den Rest der Nacht durchzustehen. Anscheinend gibt es doch noch Männer, die es nicht normal finden, wenn Frauen von ihren männlichen Kollegen angemacht werden.

Statt mich lange mit meinen Gedanken an die Schicht zu quälen und weiter wach zu liegen, versuche ich in meinem aktuellen Buch *Ich glaub, ich mag dich* weiterzukommen. Doch obwohl ich die Geschichte um Max und Kian sehr liebe, kann ich mich nicht auf die Wörter vor mir konzentrieren. Dazu hallen mir noch zu viele Wortfetzen des letzten Einsatzes durch den Kopf.

Also schalte ich lieber ein Video ein und lenke mich damit ab. Es gibt ein neues von Holly Wood, in dem sie das Gestell für ihr Bett selbst baut. Zwar hatte ich nicht vor, mein Schlafzimmer in der nächsten Zeit umzugestalten, aber Holly macht ihre Videos auf eine so charmante Art und Weise, dass ich sie mir trotzdem häufig angucke.

Auch heute ist ihr Video perfekt dafür geeignet, mich von dem Tumult in meinem Inneren abzulenken.

So muss ich nicht mehr dran denken, dass ein neues Jahr angefangen hat und ein paar Familien es ohne ihren Besitz und ein Dach über dem Kopf beginnen müssen. Ich muss nicht mehr dran denken, dass ich mit meinem Ex auf einer Wache festsitze, und auch nicht daran, dass die Sprüche von Tag zu Tag gemeiner werden.

Stattdessen tue ich einfach so, als wäre ich gar nicht hier - und ausnahmsweise gelingt es mir auch, bis der Wecker zur Wachablösung durch den Schlafsaal schallt.

- Holly -

Orlando streicht um meine Beine und maunzt mich herzerreißend an. Ich reiße den Blick vom Bildschirm los und beuge mich hinab, um ihn zu streicheln.

»Was ist denn los?«, frage ich, woraufhin er noch einmal lautstark miaut. »Hast du schon Hunger?«

Ich unterdrücke ein Gähnen und sehe auf die Uhr meines Macs. Kurz nach halb sechs.

»Oh, wow«, murmle ich. Habe ich wirklich so lange an der Website gearbeitet? »Ist ja gut, ich gebe dir was.«

Ich schalte mein aktuelles Hörbuch - *Defying Gravity* - aus und schließe den Internetbrowser. Als ich aufstehe, spüre ich die Müdigkeit in meinen Knochen. Mir vorzunehmen, mit einer neuen Website ins neue Jahr zu starten, war vielleicht doch ein bisschen ambitioniert. Zwar bin ich so gut wie fertig, aber auch dementsprechend erledigt, nachdem ich die ganze Nacht nichts anderes gemacht habe.

Orlando folgt mir in die Küche, wo ich ihm sein Frühstück zubereite. Ich spiele kurz mit dem Gedanken, mir einen Kaffee zu kochen, aber ich sollte wohl besser zusehen, dass ich noch ein paar Stunden Schlaf bekomme.

Auf nackten Sohlen tapse ich um mein neuestes DIY-Projekt - einen neuen Kratzbaum für Orlando - herum und gehe ins Bad, um mich fürs Bett fertigzumachen.

Als ich unter die Bettdecke krieche, kommen die Gedanken, denen ich mit meinem Arbeitsmarathon der letzten Nacht ausweichen wollte, trotzdem.

Ich hasse den Jahreswechsel.

Jedes Mal wird mir aufs Neue bewusst, wie einsam ich in L. A. bin.

Meine Familie ist meilenweit entfernt, dieses Jahr haben wir nicht einmal telefoniert, weil sie auf einer Party waren. Freunde habe ich auch nicht. Zumindest keine, mit denen ich diesen Abend hätte verbringen wollen.

Wenn ich ausgeschlafen bin, werde ich mich hinsetzen, ein neues Notizbuch aufschlagen und es mit Plänen und Ideen für das neue Jahr füllen. Die Kamera wird mitlaufen - und ich werde so tun, als würde ich mich auf diesen Neustart freuen, dabei wünsche ich mir heute nichts sehnlicher als ein bisschen vom alten Neujahrszauber.

Seufzend greife ich nach meinem Handy und öffne Instagram. Alle haben Bilder von irgendwelchen Partys gepostet, Neujahrsvorsätze, Jahresrückblicke von ihren Erfolgen - genau wie ich. Auch auf meinem Feed gibt es ein kunterbuntes Bild von mir, eines, das ich sehr liebe, das mich aber gleichzeitig daran erinnert, wie verlogen das Leben im Internet ist.

Denn die Gefühle, die ich da zeige, sind alles andere als echt.

Ich reiße mich los und tippe auf der Suche nach Ablenkung auf den Explore-Feed. Mein Blick bleibt für einen Moment an einem Mann hängen.

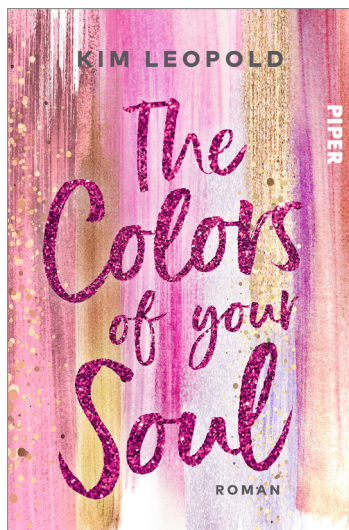
Braune Augen, weiche Locken, ein sanftes Lächeln.

Hübscher Mann.

Sieht aus, als würde er einem nachts süße Worte ins Ohr flüstern, denke ich und wische weiter, ohne zu wissen, dass sich unsere Wege schon bald kreuzen werden.

Jetzt vorbestellen!

DIE GROSSE LIEBE UNTER DER KALIFORNISCHEN SONNE! CALIFORNIA DREAMS

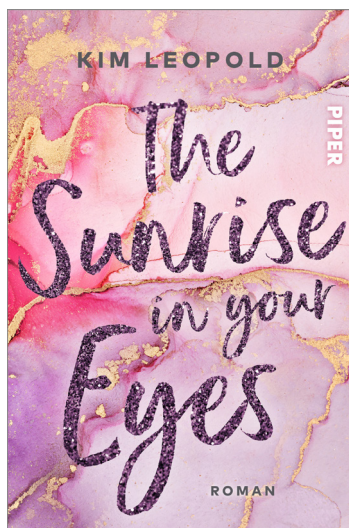


Zwei YouTube-Stars. Zwei unterschiedliche Welten. Eine große Liebe!

Die erfolgreiche Do-it-yourself-Youtuberin Holly liebt bunte Deko. Van-Life-Youtuber Pax zieht die Ruhe der Natur vor und zeigt online seinen minimalistischen Lebensstil. Im glitzernden Schein der sozialen Medien geben beide vor, glücklich zu sein. Doch in der Realität wartet die Einsamkeit. Als sie für eine Challenge ihren Alltag tauschen, haben sie mit einer Herausforderung nicht gerechnet: ihren Gefühlen füreinander. Während sie ihre Erfahrungen teilen, knistert es gewaltig zwischen ihnen. Doch Holly hat nicht umsonst Mauern um ihr Herz errichtet. Kann Pax sie Stein für Stein einreißen?

Hier vorbestellen: [Piper](#) | [Thalia](#) | [Amazon](#)

Er zeigt ihr die verborgenen Seiten der Stadt. Sie zeigt ihm die verborgenen Seiten ihres Herzens.



Fotograf Maverick führt ein Doppelleben: Meistens lichtet er schillernde Hochzeiten ab, manchmal taucht er jedoch unter dem Namen Ricky in Skid Row, dem Problembezirk von Los Angeles, ab, um das Leben abseits der schillernden Hollywood-Boulevards zu dokumentieren. Bei seiner Arbeit lernt er Lela kennen, die eigentlich Allegra heißt, ihm ihren wahren Namen jedoch verschweigt. Sie hilft ehrenamtlich in Skid Row aus und will mehr über die Menschen dort erfahren. Was sie beide nicht wissen: Während sie sich gemeinsam auf die Suche nach Hoffnung in Zeiten der Dunkelheit machen, haben sie auch in ihrem Leben außerhalb von Skid Row längst Kontakt miteinander. Plötzlich steht Allegra zwischen zwei Männern: dem verschlossenen Ricky, unter dessen rauer Schale sich ein großes Herz verbirgt, und dem mysteriösen Maverick, der sie mit seiner geheimnisvollen Art anzieht. Doch mit den Gefühlen wächst auch Allegras Angst, denn sie hat schon einmal einen geliebten Menschen verloren ...

Hier vorbestellen: [Piper](#) | [Thalia](#) | [Amazon](#)

Hat er seine Chance verspielt oder kann ihre Liebe noch einmal Funken schlagen?



Anders als seine Geschwister hat Feuerwehrmann Micah mit Social Media nichts am Hut. Das ändert sich erst, als die energiegeladene Quinn ihren Dienst auf der Feuerwache antritt. Mit ihrem Social-Media-Aktivismus geht sie ihm zwar gehörig auf die Nerven, doch insgeheim ist er auch fasziniert von ihr. Erst fliegen die Fetzen, dann sprühen die Funken – und Micah verliert sich in heimlichen Küssen mit seiner Kollegin. Doch Quinn hält ihn auf Abstand. Nach den Erfahrungen an ihrer letzten Arbeitsstelle hat ein Mann in ihrem Leben keinen Platz – erst recht kein Kollege. Denn wenn herauskommt, dass sie einen Blog gegen Sexismus und Diskriminierung in männerdominierten Berufen führt, könnte sie alles verlieren ...

Hier vorbestellen: [Piper](#) | [Thalia](#) | [Amazon](#)